

Der Mann mit den Kamelen

Hans-Joachim Fuchtel beim politischen Aschermittwoch in Mössingen

Ein Mann von Kohl'schem Charme und Leibesumfang: Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel, 58, sprach beim politischen Aschermittwoch der CDU im voll gefüllten Mössinger „Delicasa“.

ERNST BAUER

Der Kamelhändler: So hatte ihn der „Spiegel“ jüngst tituliert. Fuchtel, der aus Altensteig stammt, in Tübingen Jura studiert hat und für die Christdemokraten im Wahlkreis Calw-Freudenstadt seit 1987 im Bundestag sitzt, ging auf diese Geschichte gleich ein: „Ich bin der Ehrenpräsident des Kamelvereins ‚Fata Morgana‘ – das ist nicht jeder! Ich kann Ihnen nur empfehlen: Besuchen Sie den Schwarzwald. Spätestens in Rotfelden läuft Ihnen ein Kamel über den Weg – mit vier Beinen, bitte!“

Keine Büttenrede, eine politische Fastenpredigt sollte es werden, bei Heringssalat und Maultaschen, vor gut 250 Parteifreunden und prominenten Gästen – darunter der Landrat, der Regierungspräsident, der Altbürgermeister. Die Steinlach Stompers machten jazzige Musik dazu. Berthold Thiel von der Mössinger CDU begrüßte auch die Leute „von dr Alb ra“ und pries die Bühnenvorhänge der Pausa, „die überall auf der Welt hängen“.

Monika Bormann, die Landtagsabgeordnete, erklärte, dass sich aschermittwochs schon im 16. Jahrhundert bayerische Bauern getroffen hätten, um aktuelle Themen zu diskutieren. Mit Stefan Mappus habe man einen starken Ministerpräsidenten bekommen, und „nun warten wir alle gespannt auf das neue Kabinett“. Annette Widmann-Mauz, die Bundestagsabgeordnete aus Burladingen, „unsere Frau im Gesundheitsministerium“, wie Fuchtel später sagte, sie habe den schwierigsten Job in Berlin, „da hab' ich's doch noch a bissle einfacher“ – sie ging auch kurz auf das Thema B27 ein: „An ihrem entscheidenden Nadelöhr“ müsse man die Bundesstraße voranbringen, auch die Bundesregierung stehe zum langen Schindelhau-Basistunnel. Man werde, so versprach sie, den Rechnungshof davon überzeugen, dass dies die beste Lösung sei.

Und dann kam er. Abendfüllend. Anderthalb Stunden lang ununterbrochen redend. Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass die



„Alter Basiskämpfer mit Ohr am Volk“: So stellte sich Hans-Joachim Fuchtel in Mössingen vor.

Bild: Franke

ser Fuchtel mal eine Pausa macht, dachten manche schon im Saal, der noch selten zuvor so gefüllt war. Beifall gab es eher spärlich. Nach der Kamel-Geschichte, die so unglaublich klang – dabei unterstützt Fuchtel nur den Kamelhof in seinem Wahlkreis mit 80 Tieren, der 2002 eröffnet wurde –, erzählte er die Story, wie er als „No Name“, als Abgeordneter, den niemand kennt, in Oldenburg ein Radio-Interview gab: „Sie dürfen drei Minuten reden, sie sind ein No Name“, hieß es zunächst. Später hätte er 20 Minuten reden können, so viele Anrufe seien eingegangen. „Das war keine so große intellektuelle Herausforderung da oben!“

Toni Pfeifer und Freund Westerwelle

Nun, da er Parlamentarischer Staatssekretär geworden ist, als Mann für Arbeit und Soziales, im Ministerium von Ursula von der Leyen, als „alter Basiskämpfer mit Ohr am Volk“ nach sieben erfolg-

reichen Wahlen – „aus Politiksucht habe ich mich immer wieder zur Wahl gestellt“ –, muss er seine Worte wohl etwas mehr abwägen,

wie er sagt; da kann er nicht so einfach lospoltern an diesem Aschermittwoch in der „Blumenstadt“, die er aus Zeiten kennt, als sie nicht mal zur Stadt erhoben war: „'72 war ich schon einmal hier, für Toni Pfeifer, im Doppel mit dem legendären Karl Schweizerhof. Das nennt man im Politikjargon Longrunner!“ Jetzt stehe er in der Kabinetsdisziplin, da könne es „Nachgespräche“ in Berlin geben. „Insofern ist die Mission heute heikel.“

Als „No Name“, so versucht es Fuchtel selbstironisch, müsse er schon anerkennen, dass sie Leute seines Kalibers zum Staatssekretär gemacht haben. Seine Leibesfülle kommentiert er so: „Bei mir sind es die Sorgen, die mich auseinanderrücken – wenn Sie mal so lange im Haushaltsausschuss waren wie ich, verstehen Sie, was ich meine.“

Nicht den kleinen Mann allein schröpfen

Aber gerade in heutigen Krisenzeiten müsse man sich im Ton mäßen – „unser Freund Westerwelle sollte sich wirklich fragen, ob harsche Töne helfen“. Man müsse sich der christdemokratischen Grundwerte besinnen. Und den gesunden Menschenverstand bemühen, auf die Menschen zugehen, die Dinge erklären. In dieser Wirtschafts- und Bankenkrise könne nicht der Schwanz mit dem Hund wedeln. „Nicht der kleine Mann allein kann hier geschröpft werden.“

Fuchtel hatte auch einige Neuigkeiten auf Lager: Die „fundamentalen Eckpunkte“ seines Ministeriums, „die ich mitentschieden habe“, sind die Bekämpfung sittenwidriger Löhne, die Bekämpfung der Altersarmut und die verfassungsgerichtlich angemahnte Organisationsreform – „auf die lange Bank geschoben wird das nicht!“

Dem Landrat habe er schon versichert, dass der Einfluss der Bundesagentur nicht überhand nehmen soll. Die Grundsicherung koste den Bund immerhin 38 Milliarden, die Kommunen seien mit 10,5 Milliarden dabei. „Wer mehr zahlt, hat auch die Aufsicht.“ Man wolle, dass die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Bundesagentur funktioniere. „Das ist fast wie in einer Ehe: Du kannst von zwei Seiten ins Bett steigen oder du kannst es auf' a bissle anders machen – aus einer Hand.“

SPD und Linke bekamen natürlich auch noch ihr Fett weg: „Ich habe jahrelang beobachtet – von oben, beim Präsidenten, wo ich saß –, wie sich so langsam die SPD und die Linken in den hinteren Reihen wieder zusammenfinden; wie da getuschelt wird!“ Als „dieser Giftpilz Oskar Lafontaine, ich nenne ihn nur Richard Kimble von der Saar“, noch vorne saß, sei das nicht der Fall gewesen. Doch jetzt seien „die Dämme gebrochen“. Die SPD drifte ab und erinnere sich nicht mehr an das, was sie früher gesagt habe, in der Großen Koalition.

Ypsilanti? Kaum jemand erinnere sich noch an diesen Namen. Aber die habe nun ein „Institut für Solidarische Moderne“ mit aus der Taufe gehoben. „Da steht der platte Sozialismus dahinter. Das begreifen wir alles gar nicht, da muss man schon ein sehr verschrobenes Gehirn haben.“

Früher auch Berater von Erwin Teufel

Politische Karriere: Hans-Joachim Fuchtel ist seit 1968 CDU-Mitglied, seit 1987 Bundestagsabgeordneter. Er war vor allem im Haushaltsausschuss aktiv und bis 2009 Obmann der Schriftführer

des Parlaments. In der neuen schwarz-gelben Regierung wurde er zum Parlamentarischen Staatssekretär im Arbeitsministerium berufen. Früher war er auch Berater von Ministerpräsident Teufel.

Fuchtel privat: Der Jurist aus dem Schwarzwald, der in Nagold sein Abi gemacht hat, ist geschieden und hat vier Kinder. Im Ehrenamt ist er seit 1998 Präsident der THW-Bundesvereinigung.

Schlosser in der Paulskirche

KONTAKT

ROTTENBURG